

Konzept zu Awareness-Teams bei Veranstaltungen

Dieses Konzept regelt, wie bei stuvus-Veranstaltungen ein Awareness-Konzept und -Team gebildet werden und was die Aufgaben eines Awareness-Teams sind. Das Konzept sollte bei Veranstaltungen angewendet werden, bei dem Gefährdungspotenzial erwartet werden kann. Wird bei einer Veranstaltung auch ein Security-Team anwesend sein, ist die Anwendung des Konzepts Pflicht.

Veranstaltungen und Partys gehören zum Studium wie Vorlesungen und Seminare. Jedoch erfahren Menschen insbesondere bei Partys immer wieder Diskriminierungen, übergriffiges Verhalten oder Gewalt.

Damit auf eurer Veranstaltung alle Teilnehmenden eine gute und sichere Zeit verbringen können, sind in diesem Konzept Handlungsempfehlungen für die Veranstalter*innen zusammengefasst. Gerne steht euch das Referat Gleichstellung, Diversity und Soziales bei Fragen und zur Unterstützung zur Verfügung.

Inhalt

Konzept zu Awareness-Teams bei Veranstaltungen	1
1. Veranstaltungsatmosphäre	1
2. Strukturen	2
2.1. Awareness-Konzept	2
2.2. Awareness-Team	3
2.2.1 Grundsätzliches	3
2.2.2 Zuständigkeiten des Awareness-Teams.....	3
3. Umgang mit konkreten Situationen.....	4
3.1 Du selbst nimmst eine Situation als grenzüberschreitend/übergriffig wahr.....	4
3.2 Du wirst von einer anderen Person auf eine grenzüberschreitende Situation hingewiesen	5
3.3 Eine betroffene Person kommt auf dich zu und möchte Unterstützung.....	5
4. Anlaufstellen.....	7

1. Veranstaltungsatmosphäre

Wer Veranstaltungen ausführt hat das Interesse, dass alle Teilnehmenden sich wohlfühlen. Jedoch gibt es immer wieder Personen die das Wohlbefinden und die Sicherheit ihrer Mitmenschen gefährden. Dies kann z.B. durch übergriffiges/grenzüberschreitendes und/oder diskriminierendes Verhalten geschehen (siehe Glossar). Dieses Konzept hilft euch dabei, als Veranstalter*innen Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine gute und sichere Atmosphäre ermöglichen.

Keine Veranstaltung ohne

- a) Awareness-Konzept (siehe Punkt 2.1)
- b) Awareness-Team (siehe Punkt 2.2)

- c) Rückzugsraum: Stellt einen Raum zur Verfügung, in den ihr Gäste bringen könnt, denen es nicht gut geht. Dieser Raum muss nicht direkt auf dem Veranstaltungsgelände sein und soll nur in Notfällen zum Rückzug genutzt werden. Er muss also nicht dauerhaft überwacht werden, sollte aber auch keine andere Funktion haben. Eventuell bieten sich hier Fachgruppenräume oder Räumlichkeiten im HdS an.
Stellt in diesem Raum am besten einige Wasserflaschen und ggf. Snacks (Schoko, Knabberzeug o. Ä.) bereit.

Achtet darauf, dass

- d) die Bewerbung der Veranstaltung nicht sexistisch oder in anderer Weise diskriminierend gestaltet ist.
- e) das günstigste Getränk nicht alkoholisch ist. Das ist so auch gesetzlich vorgeschrieben. Leitungswasser solltet ihr nach Möglichkeit umsonst zur Verfügung stellen. Sollte das logistisch nicht möglich sein, sucht nach Alternativen wie einem kleinen Vorrat an preisgünstigem Wasser, das ihr in Notfällen umsonst rausgeben könnt.
- f) es Schilder/Plakate gibt, die auf das Awareness-Team und -Konzept hinweisen. Zudem könnt ihr Schilder anbringen, die Gäste darauf hinweisen, auf ihre Getränke achtzugeben (K.O.-Tropfen) oder auf dem Nachhauseweg auf ihre Sicherheit und die ihrer Mitmenschen zu achten. (Damit die Plakate auch bei Partybeleuchtung lesbar sind, sollte sich die Schrift deutlich von dem Hintergrund abheben und sehr leicht lesbar sein.)

2. Strukturen

Zu einer sicheren Veranstaltung gehört eine Awareness-Struktur. Awareness bedeutet so viel wie Aufmerksamkeit und stellt auf einer Veranstaltung das Bemühen dar, den Feiernden einen Raum zu bieten, in dem aktiv gegen diskriminierendes Verhalten vorgegangen wird und Personen Unterstützung finden, wenn diese vonnöten ist.

2.1. Awareness-Konzept

Bei der Erstellung des Awareness-Konzepts wird die Frage beantwortet, wie Teilnehmende aktiv die Hilfe des Awareness-Teams in Anspruch nehmen können. Ein bekanntes Konzept ist z.B. das Panama-Konzept. Hierbei können Gäste an der Kasse, Garderobe und Bar fragen „Wo geht es nach Panama?“. Dort wird die betroffene Person zur Seite genommen und sofort das Awareness-Team kontaktiert.

Damit das Awareness-Konzept funktioniert sind folgende Punkte wichtig:

- a) Vor der Veranstaltung muss festgelegt werden wie das Awareness-Team zu erreichen ist. Die Kommunikation zu dem Awareness-Team kann folgendermaßen aussehen: Wird das Code-Wort an der Kasse/Garderobe/Bar verwendet, gibt der*die Helfer*in sofort der dort zuständigen Kasse/Garderobe/Bar-Orga Bescheid. Diese Person ist dafür zuständig das Awareness-Team über Funkgerät oder über vorher angelegte WhatsApp-/Telegram-/Matrix-Gruppe zu kontaktieren.
- b) Alle Helfer*innen müssen über das Awareness-Konzept und das Vorgehen bei Verwendung des Code-Worts informiert werden.

- c) Alle Helfer*innen müssen darüber hinaus über ihre Handlungsgrenzen informiert werden. Helfer*innen stehen einer betroffenen Person so lang zur Seite, bis ein Mitglied des Awareness-Teams eingetroffen ist. Danach liegt die Verantwortung bei dem Awareness-Team! Helfer*innen sind möglicherweise selbst alkoholisiert und können ggf. die Situation unbewusst verschlimmern.
- d) Klärt vor der Veranstaltung mit der Hauptorga und dem*der Veranstaltungsbetreuer*in der Uni (falls die Veranstaltung auf Uni-Gelände stattfindet) ab, ob Vorfälle direkt während der Veranstaltung bei ihnen gemeldet werden sollen. (Dies kann z.B. sinnvoll sein, damit die verantwortlichen Personen einen besseren Überblick über den aktuellen Sicherheitsstand der Veranstaltung haben.)

2.2. Awareness-Team

2.2.1 Grundsätzliches

- a) Als Awareness-Team bespricht und lest ihr das Konzept im Vorfeld der Veranstaltung. Nehmt euch genügend Zeit, um bestehende Fragen zu klären und den Umgang mit möglichen Szenarien durchzusprechen.
- b) Achtet darauf, dass alle Geschlechter im Awareness-Team vertreten sind. Optimalerweise sollten alle gemäß ihrer Verteilung in der Bevölkerung vertreten sein. Wenn dies nicht klappt, sollte zumindest drauf geachtet werden, dass jede Schicht möglichst divers besetzt ist.
- c) Alle Menschen im Awareness-Team müssen nüchtern sein.
- d) Plant für die späteren Schichten ein paar mehr Personen für das Awareness-Team ein. Im Verlauf der Veranstaltung wird der Alkoholkonsum und damit die Anzahl möglicher Vorfälle steigen.
- e) Verantwortlich fühlen: Zeigt Präsenz auf der Veranstaltung, d.h. geht öfter mal durch die Location und guckt, wie die Stimmung gerade ist. Schaut zudem regelmäßig auf den Toiletten, vor der Tür und auch auf dem Gelände in unmittelbarer Nähe eures Veranstaltungsortes nach. Wenn ihr Vorfälle beobachtet fühlt euch für diese verantwortlich und kümmert euch darum (das kann auch beinhalten anderen Personen aus dem Team Bescheid zu sagen, wenn ihr euch mit der Situation überfordert fühlt).
- f) Achtet auf euch selbst. Wenn ihr euch der Situation nicht gewachsen fühlt, gebt die Verantwortung lieber an eine andere Person (z.B. das Security Personal) ab oder sucht euch Unterstützung.

Die Größe des Awareness-Teams hängt von den euch zur Verfügung stehenden Kapazitäten ab. Eine Mindestanzahl von 2 Personen pro 1000 Gäste, sollte allerdings gewährleistet werden. Wenn ihr euch allein mit der Aufgabe unwohl fühlt, seid als Team unterwegs. Grundsätzlich sind die Rundgänge in (Zweier-)Teams empfehlenswert, da z.B. bei Notfällen ein Awareness-Team-Mitglied bei der betroffenen Person bleiben kann, während das andere Team-Mitglied ggf. das Sanitätsteam oder andere Hilfe holen kann.

2.2.2 Zuständigkeiten des Awareness-Teams

- a) Ihr nehmt grenzüberschreitendes und/oder diskriminierendes Verhalten war, werdet von Personen in Bezug darauf um Hilfe gebeten oder von anderen darauf hingewiesen → siehe

Punkt 3. Zudem nehmt ihr auch Personen wahr denen es sichtbar nicht gut geht (offensichtliches körperliches oder seelisches Unwohlsein) und bietet eure Hilfe an.

- b) Das Awareness-Team ist nicht nur für die Sicherstellung eines diskriminierungsfreien Raums für die Gäste zuständig. Auch die bei der Veranstaltung beteiligten Helfer*innen und Orgas können Opfer von diskriminierendem und übergriffigem Verhalten werden. Gebt deshalb auch auf diese Personen acht und fragt nach ihrem Befinden während der Veranstaltung.
- c) Achtet auf stark alkoholisierte und/oder unter Einfluss von Substanzen stehende Personen: Sprecht sie an, fragt sie wie es ihnen geht. Stellt für das Awareness-Team reichlich Wasserflaschen zur Verfügung, die kostenlos an stark alkoholisierte Personen ausgegeben werden können (am besten haben einige Personen des Awareness-Teams eine Jutetasche mit Wasserflaschen bei sich). Wenn die Personen einen Pegel erreicht haben, der es ihnen nicht mehr ermöglicht vernünftig an der Veranstaltung teilzuhaben oder dieser dazu führt, dass andere Gäste davon beeinträchtigt werden, schickt sie nach Hause oder zum Sanitätsteam. Sorgt dafür, dass diese Person auch den Weg nach Hause finden (z.B. zur Bahn bringen oder einen geeigneten Ort außerhalb der Veranstaltung finden, an dem die Person bleiben kann). Sollten die Personen nicht mehr ansprechbar sein, bringt sie zum Sanitätsteam, das ruft zur Not einen Krankenwagen.

Allgemein gilt: Schaltet das Sanitätsteam lieber zu früh ein als zu spät! (Hinweis an die Awareness-Orga: Stellt euch und das Awareness-Konzept vor Beginn der Veranstaltung bei dem Sanitätsteam vor. Das vereinfacht im späteren Verlauf der Veranstaltung die Kommunikation.)

3. Umgang mit konkreten Situationen

Dieser Punkt soll Handlungsmöglichkeiten bei Situationen bieten in denen Personen auf der Veranstaltung mit grenzüberschreitendem u./o. diskriminierendem Verhalten sowie sexualisierter Gewalt konfrontiert sind. Im folgendem sind 3 Situationen aufgezählt mit den jeweiligen Handlungsmöglichkeiten. Grundsätzlich gilt: gib niemals der betroffenen Person die Schuld für übergriffiges/diskriminierendes Verhalten/sexualisierte Gewalt!

Klärt im Vorfeld der Veranstaltung ab, ob das Awareness-Team dazu befähigt ist Gäste in Notfällen rauszuwerfen oder ob dies ausschließlich der Hauptorga obliegt (in diesem Fall könnt ihr z.B. die beschuldigte Person kurzzeitig an die Security übergeben während mit der Hauptorga geklärt wird, ob die Person bleiben darf oder nicht).

Sollten die Informationen und Handlungsempfehlungen nicht reichen, um euch genug gewappnet zu fühlen für die Umsetzung des Awareness-Konzepts und -Teams oder den Umgang mit kritischen Situationen, bietet sich an eine Schulung zu dem Thema zu besuchen. Wendet euch bei Interesse gerne an den stuvus-Vorstand. Bei vorheriger Absprache übernimmt stuvus in den meisten Fällen die Kosten einer solchen Schulung.

3.1 Du selbst nimmst eine Situation als grenzüberschreitend/übergriffig wahr.

- a) Überlege ob du die geeignete Person bist, in die Situation hineinzugehen oder ob du jemanden ansprichst.

- b) Frage die betroffene Person nach ihrem Befinden (z.B. Ist alles ok? Geht es dir gut mit der Situation xy?)
- c) Wenn du die betroffene Person ansprichst, erkläre ihr kurz, warum und was du als Grenzüberschreitung wahrgenommen hast.
- d) Beachte aber, dass du deine Wahrnehmung der betroffenen Person nicht aufdrängst. Vielleicht nimmt sie die Situation ganz anders wahr.
- e) Hör der betroffenen Person zu und nimm sie ernst.
- f) Beachte die Wünsche und Bedürfnisse der betroffenen Person und stelle deine eigenen hinten an (wenn sie z.B. keinen Rausschmiss der beschuldigten Person wünscht, respektiere das. Sprech es zudem mit der betroffenen Person ab, wenn ihr vorhabt die Polizei zu rufen. Es ist wichtig, dass die betroffene Person die Kontrolle über die Situation hat.) Ist davon auszugehen, dass von der beschuldigten Person eine Gefahr für andere ausgeht, bist du natürlich trotzdem in der Pflicht dafür zu sorgen, dass die beschuldigte Person die Veranstaltung verlässt (zur Not auch mit Unterstützung der Security).
- g) Biete Unterstützung an, z.B. ein Gespräch oder eine Möglichkeit, aus der Situation herauszukommen. Frage sie, ob sie sich zurückziehen möchte (z.B. in den Rückzugsraum)
- h) Möchte die betroffene Person Unterstützung
 - Ja: siehe ab Punkt 3.3
 - Nein:
 - Respektiere das und biete einen konkreten Ort an (z.B. soll sie sich an der Theke melden), wo sie – auch später noch - Unterstützung bekommen kann, wenn sie es möchte
 - Versuche trotzdem, die Person ein wenig im Auge zu behalten, um im Zweifel noch einmal Unterstützung anbieten zu können

3.2 Du wirst von einer anderen Person auf eine grenzüberschreitende Situation hingewiesen

- a) Überlege ob du die geeignete Person bist, in die Situation hineinzugehen oder ob du jemanden ansprichst.
- b) Werde selbst aktiv und gib die Verantwortung nicht wieder an die beobachtende Person zurück.
- c) Wenn du die betroffene Person ansprichst, siehe weiter ab Punkt 3.1.

3.3 Eine betroffene Person kommt auf dich zu und möchte Unterstützung

- a) Hör der betroffenen Person zu und nimm sie ernst.
- b) Sei zurückhaltend mit Körperkontakt, es sei denn, es ist von der betroffenen Person ausdrücklich erwünscht.
- c) Überlege ob du die geeignete Person bist oder ob du jemanden dazu holst.

- d) Frage nach den Bedürfnissen der betroffenen Person (Was brauchst du? Was möchtest du gerade?).
- e) Beachte die Wünsche und Bedürfnisse der betroffenen Person und stelle deine eigenen hinten an (wenn sie z.B. keinen Rausschmiss der beschuldigten Person wünscht, respektiere das. Es ist wichtig, dass die betroffene Person die Kontrolle über die Situation hat.) Ist davon auszugehen, dass von der beschuldigten Person eine Gefahr für andere ausgeht, bist du natürlich trotzdem in der Pflicht, dies zum Beispiel durch einen Rausschmiss zu verhindern.
- f) Erkläre, dass in der Unterstützung nur das passiert, was die betroffene Person wünscht. Alles wird mit ihr abgesprochen.
- g) Frage die betroffene Person, ob sie eine Vertrauensperson dabei haben möchte.
- h) Suche einen Ort, wo in Ruhe ein Gespräch stattfinden kann (z.B. Rückzugsort).
- i) Hör zu, wenn die betroffene Person erzählen möchte.
- j) Sei vorsichtig mit Fragen. Die betroffene Person soll nicht das Gefühl bekommen sich rechtfertigen zu müssen. Vielleicht ist ihr auch unangenehm oder peinlich, was passiert ist.
- k) Lass dir und der betroffenen Person viel Zeit (in Krisen ist „Tempo rausnehmen“ sehr wichtig).
- l) Biete Möglichkeiten konkreter Unterstützung an, z.B.:
 - Wenn die betroffene Person bleiben möchte, kläre mit ihr, was sie dafür braucht. Vielleicht möchte sie, dass immer jemand in ihrer Nähe ansprechbar ist oder dass andere Leute der beschuldigten Person eine Ansage machen, die betroffene Person in Ruhe zu lassen oder dass die beschuldigte Person die Situation/Veranstaltung verlassen soll.
 - Biete an, dass die betroffene Person sich nicht selbst mit der beschuldigten Person auseinandersetzen muss, sondern dass dies jemand anderes für sie tun kann.
 - Biete an, dass die beschuldigte Person die Location verlässt bzw. am weiteren Teilhaben der Veranstaltung an diesem Abend gehindert wird, wenn dies gewünscht ist.
 - Biete professionelle Unterstützungsmöglichkeiten an (siehe Anhang)
 - Kümmere dich darum, dass die Person sicher nach Hause kommt, wenn sie gehen möchte.

Grenzüberschreitendes/diskriminierendes Verhalten

Die Definition, ob eine sexualisierte Grenzverletzung vorgefallen ist, liegt einzig und allein bei der betroffenen Person. Jede von sexualisierter Gewalt betroffene Person kann für sich selbst sagen, was sie wann als Gewalt wahrnimmt. Gewalt wird auf Grund der persönlichen Geschichte, Gegenwart und Erfahrung von Betroffenen unterschiedlich erlebt, eingeordnet und eingeschätzt. So können z.B. ungewolltes Anfassen, Antanzen oder aber auch konsequentes verbales Anbaggern von Personen als grenzüberschreitendes bzw. übergriffiges Verhalten wahrgenommen werden. Es gilt unabhängig da-

von, wie der sexualisierte Übergriff aussah: wenn eine betroffene Person eine sexualisierte Grenzverletzung so bezeichnet, dann entspricht dies ihrer Wahrnehmung und ist somit als diese Bezeichnung zu akzeptieren.

Doch nicht nur sexualisierte Grenzverletzungen können dazu führen, dass sich Menschen auf einer Veranstaltung unwohl fühlen oder dem Awareness-Team Bescheid sagen: Rassistisches, Antisemitisches, Sexistisches und/oder Homo-/Trans-/Interphobes Verhalten kann von verbalen Beschimpfungen bis zu physischen Übergriffen reichen. Auch hier gilt: Wenn sich eine Person auf Grund ihrer sexuellen Identität, Hautfarbe und/oder Herkunft etc. von einer anderen Person angegriffen und diskriminiert fühlt solltet ihr die Wahrnehmung der betroffenen Person von der grenzüberschreitenden/diskriminierenden Situation akzeptieren und die betroffene Person unterstützen.

Definitionsmacht

Unter Definitionsmacht versteht man das Konzept, dass - auf Grund von individuell verschieden erlebter und wahrgenommener Gewalt - nur von der betroffenen Person definiert werden kann, wann Gewalt anfängt, Grenzen überschritten werden und was als Gewalt wahrgenommen wird. Somit sollte auch das Benennen von Gewalt/einer Grenzüberschreitung durch die betroffene Person unter keinen Umständen in Frage gestellt werden. Unabhängig davon, wie der Übergriff aussah oder wie ihr ihn vielleicht wahrgenommen habt: wenn die betroffene Person es als Gewalt/Übergriff bezeichnet ist dies unbedingt zu respektieren. Außerdem sollte der betroffenen Person auf keinen Fall durch z.B. Fragen nach Details des Übergriffs, ständiger Bitte um erneute Schilderung o.Ä. die Wahrnehmungsfähigkeit abgesprochen werden. Denn jede Art der Hinterfragung oder auch nur "nett gemeinte" Nachfragen bringen die betroffene Person in eine Position, in der sie sich rechtfertigen muss und ihre Schilderung infrage gestellt wird. Dies solltet ihr unter allen Umständen vermeiden! Solltet ihr merken, dass ihr euch nicht in der Lage fühlt die Wahrnehmung der betroffenen Person sichtlich zu akzeptieren und demgemäß die Person zu unterstützen, solltet ihr anderen Personen die Aufgabe übertragen und euch zurückziehen.

4. Anlaufstellen

Im Notfall erreichbar:

Hilfetelefon sexueller Missbrauch: 0800 22 55 530

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen: 0800 116 016

Heimwegtelefon: 030 120 74 182 (kostenlos, man gibt den aktuellen Standort und das Ziel an, im Notfall wird die Polizei gerufen)

Hilfetelefon "Schwangere in Not": 0800 40 40 020 (anonym, sicher und kostenlos.)

Telefonseelsorge: 0800 111 0 111 und 0800 111 0 222

Opfertelefon weißer Ring (für alle Gewaltopfer): 116 006

Frauenhaus-Notfallnummer: 0711 54 20 21

Weitere Anlaufstellen:

Beratungsstelle und Zuflucht für Frauen, die häusliche Gewalt oder Stalking erfahren:

Frauen helfen Frauen e.V. Stuttgart

Tel. Notfallnummer: 0711 54 20 21

<https://www.stuttgart.de/frauenhaus> oder <https://www.fhf-stuttgart.de>

Beratungsstelle für Frauen (sowie deren Angehörige), die sexualisierte/sexuelle Gewalt in der Kindheit oder Jugend erlebt haben:

Wildwasser Stuttgart e.V.

Stuttgarter Straße 3

70469 Stuttgart

Telefon: 0711 85 70 68

E-Mail: info@wildwasser-stuttgart.de

<https://www.wildwasser-stuttgart.de>

Beratungsstelle zu Schwangerschaft, Elternschaft, Sexualität, medizinischer Beratung und Rechtsinformation zu Familienrechtsfragen:

Profamilia Stuttgart

Rotebühlstr. 121

70178 Stuttgart

Telefon: 0711 6567906

E-Mail: stuttgart@profamilia.de

<https://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/baden-wuerttemberg/stuttgart>

Beratungsstelle für Frauen: Allgemeine psychologische Beratung und Therapie, Beratung nach Vergewaltigung und sexuellen Übergriffen, Beratung für lesbische und bisexuelle Frauen:

Fetz Frauenberatungs- und Therapiezentrum Stuttgart e.V.

Rotebühlstr.63

70178 Stuttgart

Telefon: 0711 2859001

E-Mail: info@frauenberatung-fetz.de

<http://www.frauenberatung-fetz.de>

Notrufnummer und E-Mail-Beratung für Männer, die Gewalt oder sexuellen Missbrauch erfahren (haben):

Männer Notruf Heidelberg

Telefon: 06221 6516767

E-Mail: info@maennernotruf.org

<https://www.maennernotruf.org/>

Beratungsstelle für Männer, die Gewalt erfahren (haben):

Telefon: 0800 1239900

E-Mail: beratung@maennerhilfetelefon.de

<https://www.maennerhilfetelefon.de>

Psychotherapeutische Beratungsstelle Studierendenwerk Uni Stuttgart:

Telefon: 0711 4470 2402

<https://www.studierendenwerk-stuttgart.de/beratung/psychotherapeutische-beratung/>

Referat Gleichstellung, Diversity und Soziales der stuvus:

E-Mail: referentin-gleichstellung@stuvus.uni-stuttgart.de